

Diversität und Mehrsprachigkeit als Mehrwert nutzen

Georg Gombos
IMST-Tagung, 22.9.2015
Klagenfurt

Grundsätzliche Vorbemerkungen

- Migration – Bilder im Kopf
- Österreich ist ein Einwanderungsland
- Bevölkerungsschwund
- Überalterung
- Wenn die EU Flüchtlinge im Ausmaß, von 1% ihrer jetzigen Bevölkerung aufnehmen würde – wie das Deutschland zu tun gedenkt – dann wären das rund 5,1 Mio Menschen.

1. Die mehrsprachigen SchülerInnen leben meist in einer psycho-soziale Situation, die sich von der der einsprachigen unterscheidet.

2. Mehrsprachigkeit ist eine individuelle und gesellschaftliche Ressource, auf der es aufzubauen gilt.

3. „Wer Bildung will, muss Beziehung schaffen.“ (Funke 2013)

1. Die mehrsprachigen SchülerInnen leben meist in einer psycho-soziale Situation, die sich von der der einsprachigen unterscheidet.

- Unsicherer Aufenthaltsstatus
- Arbeitslosigkeit höher (Statistik Austria 2014)
- Diskriminierung bei der Arbeitssuche (Hofer et al. 2013)
- Schlechtere Bezahlung
- Schwierigere Arbeit
- Größere Gesundheitsgefährdung

Sprache ≠ Sprache

- Prestige der Sprachen unterschiedlich
- Prestige der Herkunft unterschiedlich
- „Doing difference“, „Othering“

Kulturalismus?
Ethnisierung?



Abbildung 1: Interkulturelle Bildung und Erziehung im Kindergarten¹

<http://stolpic.files.wordpress.com/2009/06/integration1.jpg>

Zum Fremden machen ... ein Beispiel:

- Ein Volksschüler hatte einen Dreier auf seinen Aufsatz bekommen und war darüber sehr betrübt. Die Lehrerin wusste, dass er seine Eltern nicht aus Österreich stammten und meinte beschwichtigend:

„Das ist doch eine sehr gute Note für einen Ausländer!“

(Von einer Lehrerin erzählt bekommen)

Beispiel aus Südtirol:

Eine Schülerin, deren Eltern aus dem arabischen Raum kommen, erzählt, dass sie immer wieder aufgefordert wurde, sich in ihrer Herkunftssprache zu äußern und sie führt es auf Folgendes zurück:

„Weil ich die einzige Dunkelhäutige in der ganzen Mittelschule war. Weil ich die einzige in der Mittelschule war, die so komisch Deutsch gesprochen hat und eine andere Hautfarbe gehabt habe.“ (Cennamo 2014, S. 145)

Pat Parker poem:

" For the White Person Who Wants to Know How to Be My Friend"?

- The first thing you do is to forget that I'm black.
Second, you must never forget that I'm black.
- Vergiss, dass ich schwarz bin,
Vergiss niemals, dass ich schwarz bin.
- <http://condor.depaul.edu/mwilson/multicult/patparker.htm>

Pädagogisches Fazit 1:

Eine Reflexion der eigenen Verhaltensweise und Haltung, sowie die der Mitmenschen (insbesondere der KollegInnen) können blinde Flecken erkennen lassen, Haltungen möglicherweise verändern und somit ein konstruktives Miteinander aller am Lehr-Lernprozess Beteiligter ermöglichen. Wirklich wirksam wird dies aber nur im Rahmen eines gesamtschulischen Prozesses.

2. Mehrsprachigkeit ist eine individuelle und gesellschaftliche Ressource, auf der es aufzubauen gilt.

- Bildungschance Mehrsprachigkeit: Zwei- bzw. mehrsprachige Erziehung kann positive Effekte haben
 - Mentale Flexibilität, Problemlösen, Lernen an sich, Metalinguistische Kompetenzen, interpersonelle Kompetenz
- Förderung der Erstsprache wichtig und sinnvoll:
 - Inhalt und Konzepte, die in einer Sprache gelernt wurden, können in die andere übertragen werden.
- Problem: Schwach ausgeprägte Sprachkompetenz
 - Problematisch für Kommunikation (Beruf, Gesellschaft)
 - Mögliche Diskriminierungserfahrungen aufgrund von Fehlern, Aussprache

Pädagogisches Fazit 2

- Positive Haltung gegenüber Zwei- und Mehrsprachigkeit
- Unterstützung des Lernens der Erstsprache
 - zu Hause,
 - schulisch,
 - außerschulisch

3. „Wer Bildung will, muss Beziehung schaffen.“ (Funke 2013)

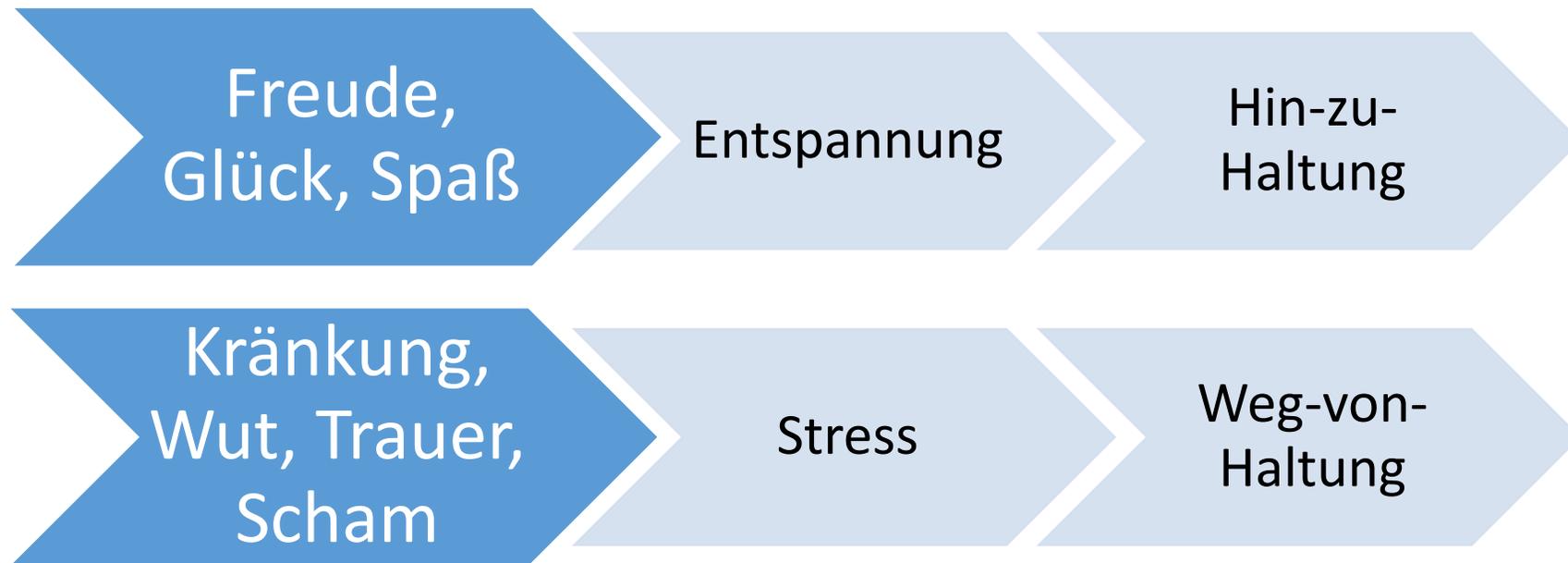
Aus pädagogischer und methodisch-didaktischer Sicht schafft ein

- sprachsensibler,
- ressourcenorientierter,
- kommunikativer und
- positiv verstärkender Unterrichtstil

den Rahmen für eine gute sprachliche Entwicklung. Dabei wird der Aufbau einer vertrauensvollen, auf gegenseitigem Respekt beruhenden Beziehung dem Lernprozess förderlich sein.

„Hin zu“ vs. „Weg von“

Beim Lernen sind immer Emotionen im Spiel



Pädagogisches Fazit 3:

- Alle LehrerInnen sind SprachlehrerInnen!
 - Satzmuster als Unterstützung aufschreiben (Alltags- vs. Bildungssprache)
 - Mit Bildern arbeiten (Internet!)
- Fehlerkorrektur:
 - Inhalt ist zunächst wichtiger, als Form.
 - An der Form kann und soll man arbeiten – aber in eigenen Arbeitsphasen (so, wie man einen schriftlichen Text redigiert).
 - Bei der Korrektur ist die Haltung wichtig. Von ihr wird es abhängen, ob die Korrektur vom Kind als sachlich angenommen werden kann oder ob es die Korrektur als eine persönliche Kritik und Abwertung erlebt.
- Erstsprache immer als Ressource nutzbar machen.
- Die Verwendung der Erstsprache zu verbieten ist strikt abzulehnen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

„Hin zu“ vs. „Weg von“

- Beim Lernen sind immer Emotionen im Spiel
 - Angenehme Emotionen (Freude, Glück, Spaß) führen zu Entspannung – und das ist eine wichtige Grundvoraussetzung für das Lernen. Außerdem führen sie dazu, dass sich das Kind gerne mit dem Inhalt beschäftigt – es bleibt bei seiner „Hin-zu-Haltung“.
 - Unangenehme Emotionen (Kränkung, Wut, Trauer, Ohnmacht, Scham, Hilflosigkeit) führen dazu, dass sich das Kind in eine „Weg-von-Haltung“ begibt.